

## Ausstellungen

### Edel und Frei. Franken im Mittelalter

*Bayerische Landesausstellung im Pfalzmuseum Forchheim. Geöffnet bis 24. Oktober täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr.*

„Was ist Franken?“ fragte Wissenschaftsminister Thomas Goppel bei seiner Eröffnungsrede zur Ausstellung „Edel und Frei“ und lieferte auch gleich eine Erklärung: *Franken – das sind heute drei höchst unterschiedliche Regierungsbezirke mit ihren reizvollen Landschaften ..., eine touristisch beliebte Region im Herzen Deutschlands ...* Dann aber fuhr er fort, dass es das Land „Franken“ und seine gleichnamigen Bewohner schon immer gegeben zu haben scheint, dass die Sachlage jedoch bei genauerem Hinsehen viel komplizierter sei.

Woher kamen die Franken? Wie entstand das heutige Franken? Das sind nur zwei Fragen, denen in der diesjährigen Landesausstellung in Forchheim nachgegangen wird, wobei in etwa das Gebiet der heutigen Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken, also das östliche Franken – im Gegensatz etwa zum heutigen Frankreich –, im Blickpunkt der Untersuchung steht.

*Es ist im ganzen Teutschland kein Provintz oder Landsart, denn allein das Land zu Francken, welches Edel und Frey genannt wird* verkündete Matthäus Merian in seiner 1648 veröffentlichten „Topographia Franco-niae“. Dieses Zitat griffen die Zuständigen beim Haus der Bayerischen Geschichte für den Titel der Ausstellung auf. Wer waren aber nun die Franken? Im 5. Jahrhundert siedelte der Volksstamm der Franken im Mittelrheingebiet und im Norden des heutigen Frankreichs. Ihr Herrscher, der aus dem Geschlecht der Merowinger stammende König Chlodwig I. (482 bis 511), legte die Basis für die Gründung eines fast ganz Mitteleuropa umfassenden Reiches. Militärische Erfolge gegen die Alemannen an der Wende zum 6. Jahrhundert sowie die Unterwerfung des Thüringerreiches 531 ermöglichten das Vordringen fränkischer Krieger in das heutige



*Abb. 1. Kaiserpfalz in Forchheim. Das Ausstellungsgebäude ist das Ende des 14. Jahrhunderts von Bischof Lambert von Brunn errichtete Wasserschloss. Es gilt als einer der ältesten und bedeutendsten Profanbauten Frankens (Foto: HdBG, Augsburg).*

Franken. Mit den Kriegen kamen die ersten fränkischen Siedler aus der Gegend am Nieder- und Mittelrhein. Sie trafen auf andere germanische Stämme, mit denen sie sich nach und nach vermischten. Namengebend aber wurden die Zuwanderer.

Während der Regierungszeit der Karolinger wurde das Gebiet des heutigen Franken zu einem Zentrum der Königsmacht. Häufige Aufenthalte der Herrscher belegen dies. In der Spätphase der Karolingerherrschaft wurde unter anderem Forchheim zu einem Zentralort der Region, eine Bedeutung, die es nach der Gründung des Bistums Bamberg durch Kaiser Heinrich II. (1002 bis 1024) wieder verlor. Das mittelalterliche Franken war alles andere als eine Einheit, ja es gelang eigentlich nie – bis heute – eine solche zu bilden. Zu stark war das Ringen verschiedener Kräfte um die Vormachtstellung: Kirche kontra König bzw. Kaiser, Adel gegen König und Kirche – eigentlich jeder gegen jeden. Um die Jahrtausendwende, als es in anderen Regionen längst Herzogtümer gab, war Franken zerrissen.

Die Ausstellung umfasst die Zeit von der Einwanderung der Franken um 500 bis zur Bildung des fränkischen Reichskreises 1512. Das Deutsche Reich wurde damals in zehn Kreise eingeteilt, und unter ihnen war Fran-



*Abb. 2. Deckelbecher in Gestalt einer fantastischen Turmstadt, Nürnberg um 1500 (HdBG, Augsburg).*

ken der *erst und furnembst* Kreis. Diese Nennung an erster Stelle weist nicht nur auf die traditionelle Königsnähe hin, sondern auch auf die zentrale Lage mitten im Reich. Zum fränkischen Kreis zählten die geistlichen und weltlichen Fürsten, die Grafen und Herren sowie die Vertreter der Städte: Die Territorien waren – wenn gleich auch keine Einheit – so doch wenigstens vereint.

Über 300 hochrangige Leihgaben aus ganz Europa veranschaulichen die Entwicklung in der Region, beginnend mit einem „Gräberfeld“. In beleuchteten, Gräbern nachempfundenen Bodenvitrinen kann man einen Teil der Funde aus der Einwanderungszeit direkt unter den eigenen Füßen bewundern. Bereits an dieser Stelle sei erwähnt, dass auch bei der Ausstellung in Forchheim die Ausstellungsarchitektur der Gruppe Gut aus Bozen begeistert geglückt ist.

Vorgestellt werden weiter die Geschichte im Hoch- und Spätmittelalter, die Kunst und das Alltagsleben. Die 1546 entstandene Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries verdeutlicht die Geschehnisse; Urkunden unterfüttern die historischen Aussagen.

Die historischen Ausstellungsräume mit ihren gotischen Fresken sind zum Teil selbst Exponate. Besonders schön ist die Verbindung in der einstigen Kapelle mit ihrem reichen spätgotischen Wandschmuck geglückt. Hier werden die „schreibenden Mönche

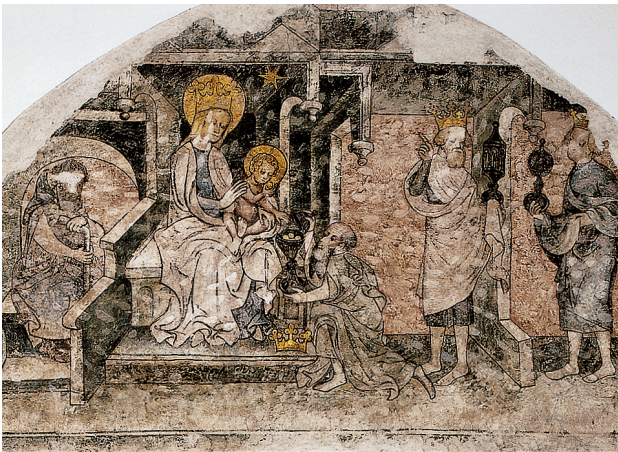


Abb. 3. Anbetung der Heiligen Drei Könige, Wandmalerei des 14. Jahrhunderts im ersten Obergeschoss des Ostflügels der Pfalz Forchheim (Foto: HdBG, Augsburg).



Abb. 4. Szene aus dem so genannten „Burgenbuch“ mit einer vom Schwäbischen Bund niedergebrannten Burg, nach 1523 (Staatsbibliothek Bamberg; Foto: Raab).

und singenden Ritter“ Frankens beispielhaft mit ihren Werken vorgestellt. Weiter geht es durch die Franconia Sacra, bis unter dem Titel „viele Herren und ein Kreis“ zum Finale angesetzt wird: Die Protagonisten werden vorgestellt, darunter Markgraf Albrecht Achilles, der spätere Kurfürst, eine der glänzendsten und einflussreichsten Persönlichkeiten des ausgehenden Mittelalters aus dem in Franken zum mächtigsten Geschlecht aufgestiegenen Hause Hohenzollern sowie Vertreter anderer bedeutender fränkischer Adelsgeschlechter wie der Wertheim oder Hohenlohe, der Henneberger oder Pappenheimer als lokale Machthaber. Mit dem Bau von Burgen, die zum Standessymbol wurden, und mit der Pflege der „Ritterkultur“ betonten sie ihre herausragende Stellung innerhalb Frankens. Abschließend wird ein Blick auf die nicht unbedeutende Städtelandschaft Frankens geworfen, allen voran auf die sechs Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Weißenburg, Dinkelsbühl und Schweinfurt. Neben Landkarten sticht hier vor allem der kupfervergoldete, detailreiche Deckelbecher in der Gestalt einer Fantasie-Turmstadt ins Auge, der um 1500 in Nürnberg entstanden ist. Nicht nur die Tatsache, dass er aus dem Victoria & Albert Museum in London ausgeliehen wurde, macht ihn zu einer kleinen Sensation: Bisher war man nämlich der Ansicht, er sei ein Werk des 19. Jahrhunderts. Doch genauere Untersuchungen im Vorfeld der Ausstellung brachten es ans Licht: Der Becher stammt tatsächlich aus dem Ende des Mittelalters und wurde nur im 19.

Jahrhundert überarbeitet. Das gleichermaßen originelle wie im Grunde funktionslose Fantasiestück wurde auch als Titel für den ausgezeichnet geglückten, reich bebilderten Katalog gewählt. Zudem ist ein wissenschaftlicher Begleitband erschienen, der das Ergebnis eines im Zusammenhang mit der Ausstellung durchgeführten Kolloquiums veröffentlicht. Auch an die Kinder ist in der Ausstellung gedacht: In allen Räumen finden sich „Mit-mach-Ecken“.

Abschließend noch ein paar Worte zum Ausstellungsort selbst: Die Forchheimer so genannte Kaiserpfalz (sie war nie kaiserliche Residenz, sondern eine Anlage des Bamberger Bischofs aus dem 14. Jahrhundert, auch wenn sich die Bezeichnung Kaiserpfalz hartnäckig durch die Jahrhunderte hielt) ist mit ihren herrlichen mittelalterlichen Fresken einer der bedeutendsten Profanbauten Frankens und somit geradezu prädestiniert für diese Schau. Das „Denkmal von nationaler Bedeutung“, das seit 1911 das Pfalzmuseum beherbergte, war 1988 in den Besitz der Stadt Forchheim übergegangen und in den letzten sechs Jahren wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten geschlossen. Mit der Ausstellung „Edel und Frei“ ist die Renovierung abgeschlossen und gleichzeitig das Stadtmuseum eröffnet worden. Bis zum Jahr 2006 wird dann in den Räumen der derzeitigen Ausstellung zudem ein Archäologiemuseum eingerichtet. Zur Ausstellung ist wie in jedem Jahr ein reiches Begleitprogramm erarbeitet worden. Auf einem *KulTour-Pfad durch Franken* – jeweils mit dem ei-

gens für die Ausstellung entworfenen Logo in Form eines gotischen „F“ – bieten über 40 fränkische Gemeinden weitere Details zum Thema Mittelalter in Franken.

Nähere Informationen unter 0821/3295123 (Haus der Bayerischen Geschichte) oder 09191/714338 (Tourist-Information Forchheim).

Cornelia Oelwein

### „Mißgeformte, krausborstige Ungeheuer“. Gothic Revival in Zeichnungen des Museums Georg Schäfer

Ausstellung im Museum Georg Schäfer, Schweinfurt.

Geöffnet bis 18. Juli täglich außer montags 10.00 bis 17.00 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr.

Fast könnte man meinen, dass die Ausstellung in Schweinfurt passend zum Thema „Burgenrestaurierung zwischen Romantik und Postmoderne“ der letzten Ausgabe von Burgen und Schlösser inszeniert worden sei. Zwar ist dem nicht so, doch geht es auch in Schweinfurt um Romantik, genauer gesagt, um die Wiederentdeckung der gotischen Architektur im 19. Jahrhundert. Nach einer über 200jährigen Phase deutlicher Ablehnung der als „barbarisch“ bewerteten gotischen Architektur erschien 1772 unter dem Titel „Von deutscher Bau-